Fastenaktion
Alpenquai 4
Postfach 2856
6002 Luzern

+41 41 227 59 59
fastenaktion.ch

HEKS
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich

+41 44 360 88 22
heks.ch

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE

In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Fastenaktion

HEKS
Brot für alle.

Eigentum Gottes

Predigtanregung «Die Erde ist des Herrn» (Psalm 24,1)

Pfr. Dr. theol. Martin Roth
Reformierter Pfarrer, Fehraltorf

«This land is your land'n this land is my land, from California to the New York island, from the redwood forest, to the gulf stream water, this land was made for you and me.»
(Woody Guthrie)

I This is your land, this is my land

«Dies Land ist dein Land, dies Land ist mein Land.» So beginnt der Refrain des Folksongs von Woody Guthrie, der schon Mitte der 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gegen die Besitzkonzentration in Amerika protestierte. Woody Guthrie kannte die Strasse. Er sprang in offene Bahnwagen oder reiste per Anhalter durch Amerika, um mit seiner Gitarre einige Münzen zu verdienen. Er kannte die Welt der Arbeiter:innen und Migrant:innen, ihre Träume, aber auch ihre Enttäuschungen. Seine Songs, die Folk-Musik war für ihn eine Möglichkeit, zu protestieren. Seine Botschaft: Dieses Land gehört uns allen, nicht wenigen!

Bruce Springsteen und Pete Seeger sangen bei der Amtseinsetzung Obamas 2009 das Lied zusammen mit der Menschenmenge mit den sozialkritischen Strophen, die lange nicht aufgenommen wurden: «Als ich da hungrig stand, fragte ich mich: Ist dieses Land nicht für dich und mich gemacht worden?» 2012 spielte Neil Young für sein Album «Americana» das Lied noch einmal ein, nachdem Tom Morello es als Hymne für die Occupy-Bewegung, die Protestwelle gegen soziale Ungleichheit nach der Finanzkrise (2011), gesungen hatte.

«Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und die ihn bewohnen.
Denn er ist es, der sie auf Meeren gegründet, über Strömen fest errichtet hat.»
(Psalm 24,1-2)

II Die Erde ist des Herrn

Biblische Schöpfungstraditionen formulieren einen anderen Besitzanspruch, der aber nicht weniger kritisch ist gegenüber dem Landbesitz. «Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt.» So heisst es zu Beginn des 24. Psalms in der Zürcher Übersetzung. Gott gehört das Festland, und auch die Bewohner:innen gehören zu ihm. Es geht um den bewohnbaren Raum, den Gott den Meeren und den Strömen abgetrotzt hat. In der ersten Schöpfungsgeschichte der Genesis ringt Gott dem Chaos diesen Raum ohne Kampf, nur mit Wörtern ab. In den Psalmen schwingt noch die Idee der Schöpfung als Kampf gegen chaotische Mächte mit, den der Schöpfer immer wieder gewinnen muss. «Er ist es, der sie auf Meeren gegründet, auf Strömen errichtet hat.» (Psalm 24,2) So ist Gott als Schöpfer und Bezwinger der Chaosmächte Eigentümer der Erde und erhält sie weiter durch sein schöpferisches Handeln.

III Umgang mit Besitz

Zwei radikale Sichtweisen: Dieses Land gehört dir, mir und uns allen. Gott gehört die Erde und alles, was sie erfüllt. Eine Herausforderung in unserer Zeit, in der klar ist, wem was gehört und wer welches Landstück betreten und nutzen darf. Der eine hat ein Wegerecht auf einem Stück Land, das ihm nicht gehört, die andere darf den Weg aber nicht betreten. Schon im Kleinen wird manchmal klargemacht, wem was gehört. Woody Guthrie singt davon, dass er auf ein Schild zuläuft, auf dem steht: privater Besitz. Aber als er um das Schild herumging, stand da nichts: Das ist meine Seite des Landes. Das ist unser Land, formuliert er als Protest.

Wie gehen wir selbst mit Besitz um? Brauchen wir einen Zaun um unseren Garten, oder steht er einladend offen? Wie wäre es, wenn sich die Kollegin einmal an meinen Schreibtisch setzt, weil sie für einen Tag einen anderen Blick aus dem Fenster geniessen möchte? Wo ziehen wir Grenzen, und wie gehen wir mit den Grenzen und Zäunen in unserem Kopf um? Kann der theologische Anspruch, dass Gott diese Welt gehört, in unseren Köpfen etwas ändern?

In der Schweizer Agglomeration ist es vielleicht nicht die Konzentration des Besitzes, aber es ist die Explosion der Preise, die Menschen zu schaffen macht. Die einen haben früh gekauft und hatten grosses Glück. Auf einmal ist ihre Wohnung, ihr kleines Häuschen im Wert gestiegen.

Die anderen hatten noch nicht die Gelegenheit, etwas zu kaufen, und haben bei den heutigen Preisen kaum die Möglichkeiten: Manche Träume von einer eigenen Wohnung, einem eigenen Garten werden so enttäuscht. Was heisst da: «Die Erde ist des Herrn» bzw. «This is your land, this is my land.»

IV Wer Land hat, kann Zukunft wachsen lassen

Im Globalen Süden konzentriert sich der Landbesitz auf andere Art. Firmen übernehmen fruchtbares Land. Gerade im Süden wäre es so wichtig, dass Boden und Land nicht Einzelnen oder Konzernen gehört, sondern vielen kleinen Produzent:innen. Deswegen zieht sich das Nachdenken über Besitz und die Möglichkeiten des Landes dieses Jahr durch die Ökumenische Kampagne: «Wer Land hat, kann Zukunft wachsen lassen.»

Das HEKS z.B. unterstützt in Kambodscha lokale Partnerorganisationen, indigene Netzwerke und Gemeinschaften im Nordosten. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass indigene Gemeinschaften in 23 Dörfern gerechten Zugang zu Land und natürlichen Ressourcen erhalten, diese nachhaltig bewirtschaften und selbstbestimmt darüber verfügen können. Das sind kleine, aber wichtige Schritte, um Zukunft zu ermöglichen.

Lassen sich mit solchen Schritten die Chaosmächte der Wirtschaft heute auch noch zähmen, damit die Erde Eigentum Gottes bleibt? Oder ist es schon zu spät? Psalm 24 drückt den Besitzanspruch des Schöpfers aus und damit verbunden auch den Anspruch, dass diese Schöpfung für alle da ist und jede und jeder sagen kann: Das ist meine Welt, das ist deine Welt, so kann Zukunft wachsen. Ein unrealistischer Traum, eine Aufforderung, die Wege der Gerechtigkeit zu suchen, eine andere Blickrichtung auf Besitz und die Träume? Für mich selber auch eine Ermutigung

«Wer darf hinaufziehen zum Berg des HERRN? … Wer reine Hände hat und ein lauteres Herz, wer nicht auf Nichtiges seinen Sinn richtet …»

(Psalm 24,3-4)

V Gerechtigkeit als roter Faden

Der Psalm beginnt als Lied auf die Schöpfung und die Proklamation des Eigentums Gottes an der bewohnten und bewohnbaren Welt. Dies ist der erste Schritt eines Gebets, einer Liturgie. Im zweiten wird gefragt, wer in Gottes Nähe kommen darf, wer auf seinen Berg hinaufsteigen darf. Die Antwort: Der, an dessen Händen keine Schuld klebt, der/die, welche:r das Herz am rechten Fleck hat und der/die, welche:r seine/ihre Augen nicht an falsche Bilder hängt. Eine kurze Beschreibung des Einsatzes für Gerechtigkeit, die mit Händen, dem Herzen und auch mit den Augen zu tun hat. Schon Psalm 23, quasi das «Nachbargebet» unseres Psalms, spricht von Bahnen der Gerechtigkeit. In vertrauteren Worten: «Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.» (Psalm 23,3) – Ein Weg von einem zum anderen Gebet, den die Konzeption des Psalters bewusst wählt. Ein Weg auf den Tempel zu, auf die Nähe Gottes hin.

Peter Spangenberg fragt in seiner Übertragung von Psalm 24, wer es wagen darf, durchs Schlüsselloch der Geheimnisse Gottes zu schauen. – Natürlich niemand. Gott lässt sich nicht durchs Schlüsselloch auf seine Geheimnisse schauen. Aber der rote Faden der Gerechtigkeit, der unsere Bibel durchzieht, der Wunsch Gottes, sich gegen die Chaosmächte zu stellen, damit Zukunft und Ernährung für alle gewährleistet wird, das Handeln mit unseren Händen, unser Herz bei anderen Menschen und unsere Augen auf die wichtigen Zeichen der Nähe zu anderen, das sind die Wege, auf denen wir uns Gott nähern können, damit Zukunft wachsen kann! So können wir uns immer wieder an der Zukunft orientieren, von der Nähe Gottes träumen und am Weg der Gerechtigkeit festhalten.